



**Sanierung Bad Cannstatt 20 – Hallschlag-
„Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf -Die Soziale Stadt“
Modellvorhaben**

E r g e b n i s p r o t o k o l l

der Trägerrunde am 25.01.2011, 14:30 Uhr,
im Nachbarschafts-Treff Hallschlag

Teilnehmer-/innen:
s. Anwesenheitsliste

Top 1 Begrüßung, aktueller Stand des Modellvorhabens

Frau Küchel begrüßt die Anwesenden im Namen der Stadt Stuttgart und des Stadtteilmanagements und erläutert den aktuellen Stand des Modellvorhabens. Nachdem Ende letzten Jahres bekannt wurde, dass die Modellvorhaben aus dem Programm Soziale Stadt gestrichen wurden, konnte einmalig die Chance genutzt werden, aus bereits bewilligten Fördermitteln für investive Maßnahmen 200.000 EUR für die Modellvorhaben umzuwidmen. Die Modellvorhaben können also in diesem Jahr zumindest in abgeschwächter Form starten.

Top 2 Vorstellungsrunde

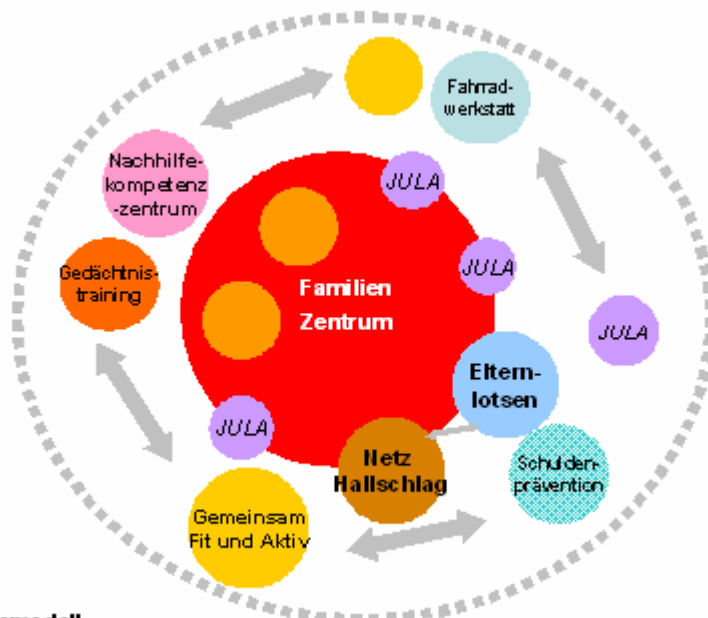
<i>Name</i>	<i>Träger</i>	<i>Projekt</i>
Herr Bürkle	MaugaNescht	Fit und aktiv
Frau Schubert	eva	Weiterentwicklung Netz Hallschlag
Frau Angerer	Eva – zuständig für die Belange der sozialen Stadt	
Herr Kriesel	Kinderhaus Hallschlag	Familienzentrum: das bestehende Kinderhaus Hallschlag soll sich zu einem Familienzentrum entwickeln
Herr Sofuoglu	Türkische Gemeinde in BW	Elternlotsen
Herr Gugenhan Herr Poschner	Dracheninsel e.V.	Akis Rad- und Reparaturwerkstatt:
Frau Birbalta	AWO	Gedächtnistraining für ältere Migranten
Herr Peter	AGDW	Schuldenprävention
Frau Stäbler Frau Hammer	Verein f. interkulturelle Waldorfpädagogik Steigschule	Nachhilfekompetenzzentrum Abteilung Stützunterricht (Vorstellung von Frau Seifert)

Top 3 Darstellung der Grundidee

Frau Seifert erläutert, dass allen bewusst sein muss, dass aufgrund der Kürzungen der Mittel für die Modellvorhaben lediglich eine Initialzündung für die Projekte geschaffen werden kann. Die meisten Projekte müssen bezüglich der Laufzeit und/oder des Umfangs angepasst werden.

Das Kinderhaus Hallschlag plant, sich mit Unterstützung des Modellvorhabens zum Familienzentrum weiterzuentwickeln. Das Familienzentrum soll nach dem Vorbild des sog. Galleriemodells, den Mittelpunkt des Modellvorhabens darstellen. Das Familienzentrum hält hierbei konkrete Hilfs- und Beratungsangebote unter dem Dach des Familienzentrums vor, deren Zusammenstellung jedoch unterschiedlich ausfallen kann und sich nach den örtlichen Notwendigkeiten sowie den räumlichen Möglichkeiten der Einrichtung richtet. Daneben soll es durch die anderen kleineren Projekte ergänzende Angebote im unmittelbaren Umfeld geben. Dadurch können Verknüpfungspunkte geschaffen werden und es entsteht ein gemeinsamer Anlaufpunkt für alle Bildungsprojekte. Das Familienzentrum hat zudem eine Vermittlungsfunktion inne. Die Mitarbeiter leiten die Hilfesuchenden an ein räumlich nahe gelegenes Angebot weiter. Die im Netzwerk des Familienzentrums arbeitenden Träger arbeiten ihrerseits eigenständig organisiert, sind jedoch gut aufeinander abgestimmt und erleichtern somit eine gut funktionierende, flexible Kooperation. Das Familienzentrum ist erste Anlaufstelle für Familien mit Problemen und leitet diese kompetent an die zuständigen, vernetzten Stellen weiter.

Die folgende Darstellung wurde in der Trägerrunde gezeigt und soll einen schematischen Überblick über den Aufbau des Familienzentrums aufzeigen.



Galeriemodell

Vorteile des Galleriemodells:

- Schaffung von Partizipationschancen verschiedener Einrichtungen
- Bereitstellung eines Angebots flexibler, passgenauer Hilfsstrukturen
- Schaffung einer hohen Transparenz für Nutzer und Anbieter
- Schaffung einer hohen Flexibilität in der Ressourcennutzung
- Konkurrenzvermeidung durch Kooperationsorientierung
- Schaffung einer finanziell nachhaltigen Ausrichtung
- Ermöglichung des Zurückgreifens auf gewachsene Strukturen und Netzwerke
- Nutzung sowohl durch Kinder als auch Eltern

Top 4 Weiterförderung JULA + Regelförderung des Familienzentrums durch die Stadt

JULA

Mit dem Programm JULA-„Vielfalt tut gut“ hat der Bund von 2007 bis 2010 300.000 EUR für Projekte zur Unterstützung zivilgesellschaftlichen Engagements, kultureller Vielfalt und Vermittlung demokratischer Grundwerte in den Gebieten Hallschlag, Neckarvorstadt und Burgholzof gefördert. 2/3 der Mittel wurden für Projekte im Hallschlag ausgegeben.

Ein Antrag auf Weiterförderung wurde nun bewilligt. Es stehen für das erste Jahr 40.000 EUR, für das zweite 30.000 EUR und für das dritte 20.000 EUR zur Verfügung. Das Ziel ist, Projekte die in der abgelaufenen Förderperiode gut gelaufen sind, nachhaltig zu sichern und an das Familienzentrum anzugliedern.

Es soll auch wieder eine lokale Koordinierungsstelle und einen Aktionsfonds für Kleinstprojekte geben. In der Trägerrunde wird angeregt, dass dieser Fonds in Zukunft auch für Kinder und Jugendliche sowie für die Projekte der Modellvorhaben zugänglich sein sollte. Desweiteren soll über JULA eine externe Begleitung des Familienzentrums installiert werden. Dadurch gibt es eine bessere Aussicht auf Regelförderung des Familienzentrums durch die Stadt Stuttgart.

Es ist vorgesehen zum Doppelhaushalt 2014/15 einen Antrag auf Regelförderung des Familienzentrums zu stellen. Dadurch können nachhaltige Strukturen entstehen, von welchen auch die anderen, an das Familienzentrum angedockten Projekte profitieren können.

Top 5 Grundlagen und Bedingungen für die Förderung

Frau Watson und Frau Seifert erläutern die Grundlagen der Modellvorhaben.

- Der von Frau Seifert an die Projektträger telefonisch mitgeteilte Betrag ist die **Obergrenze**.
- Eine **Co-Finanzierung** der Projekte mit anderen Förderprogrammen ist nicht möglich.
- Da die Projektmittel so stark gekürzt worden sind, wird die Stadt keine weiteren **Eigenmittel** von den Trägern verlangen.
- **Förderfähig** sind Personalkosten, Mieten für externe Räume und 10 % Sachkosten aus dem Gesamtbetrag. Die 10% Sachkosten müssen nicht mit Rechnungen nachgewiesen werden.
- Ehrenamtliche können entschädigt werden, das Honorar von Volontären ist ebenso förderfähig.
- Die **Auszahlung der Fördergelder** erfolgt nach Vorlage von Rechnungen und Belegen. Es können auch kleinere Summen, in kürzeren Zeitabständen abgerufen werden.
- Die **Laufzeit** der Projekte wird von den Trägern festgelegt. Voraussetzung ist, dass es innerhalb des Bewilligungszeitrahmens bis zum 31.12.2014 stattfindet. Die Laufzeit sollte mindestens 1 Jahr betragen. Die Laufzeit wird in den Einzelverträgen festgeschrieben, kann aber später auch verlängert werden. Beim geplanten Familienzentrum soll darauf geachtet werden, dass das Projekt im nächsten Doppelhaushalt 2014/15 in die Regelförderung nahtlos übergehen kann.

- Voraussetzung des Modellvorhabens ist, dass ein **Jahresbericht** von den Trägern zu den Einzelprojekten vorgelegt werden muss.

Frau Watson und Frau Seifert erklären, dass sie die Träger bei deren Antragsüberarbeitung unterstützen werden.

Projektbeginn:

Zum möglichen Projektbeginn ihrer Projekte äußern sich die Träger folgendermaßen:

AWO:	wenn es zeitlich reicht, noch vor der Sommerpause, ansonsten erst im Herbst 2011.
MaugaNescht:	im August 2011
Türkische Gemeinde BW:	im März 2011
Kinderhaus Hallschlag:	April 2011
Netz Hallschlag:	April 2011
Dracheninsel:	April 2011
AGDW:	entweder im April oder im Herbst 2011

Herr Kriesel regt an, eine gemeinsame Auftaktveranstaltung/ „Kick off“-Veranstaltung zu initiieren. Er lädt die anderen Projektträger dazu ein, das Familienzentrum gemeinsam zu entwickeln. Die anderen Träger sind gerne bereit mit dem zukünftigen Familienzentrum eine Kooperation einzugehen, für viele Träger ist es allerdings generell aufgrund der begrenzten Ressourcen schwierig, an so vielen Abstimmungsrunden teilzunehmen und sehen daher von einem frühzeitigen Termin ab. Aus diesem Grunde wird entschieden, dass den Trägern die Projektbeschreibungen der anderen Träger, sobald diese überarbeitet sind, zugänglich gemacht werden sollen, so dass sie sich ein Bild der jeweiligen anderen Projektideen machen können. Es soll sich jeder Gedanken dazu machen, wie eine „Verzahnung“ aussehen könnte. Es wird vorgeschlagen eine gemeinsame Webseite, eine Übersicht der Einzelprojekte zu gestalten.

Wie die Koordinierung des Modellvorhabens genau aussehen wird, ist noch nicht abschließend geklärt. Es ist wichtig, dass genau definiert wird, wer welche Art von Koordinierung übernehmen wird.

Die Lenkungsgruppe wird den Prozess weiter begleiten und im Laufe der Projekte Zieldurchführung etc. anpassen.

Top 6 Wie geht es weiter?

Die Anträge, insbesondere die Kostenübersicht sind an die neue, von Frau Seifert telefonisch bekannt gegebene, Fördersumme anzupassen und die Projektbeschreibung ist entsprechend abzuändern. Insbesondere die in Top 5 genannten Bedingungen sind dabei einzuhalten. Bei den Trägern, die von der Lenkungsgruppe noch Optimierungswünsche erhalten haben, sind diese entsprechend zu beachten.

Die Träger werden gebeten, bis zum **18.02.2011** eine Rückmeldung über den Verlauf ihres Projektes an Frau Seifert zu geben.

Gez. Seifert